

Lokal-Thema

Reichenberg: Kleiner Ort mit viel Geschichte

Dorf entstand durch den Bau der Burg –
Ein Blick zurück auf sieben Jahrhunderte

■ **Reichenberg.** Vor fast genau 700 Jahren, im August 1319, gestattet der Erzbischof Baldwin von Trier dem Grafen Wilhelm I. von Katzenelnbogen den Bau einer Burg auf dem „Richenberch“. Das ist die Geburtsstunde der Gemeinde Reichenberg – als Siedlung im Tal für Tagelöhner, Arbeiter und Handwerker, die beim Bau der Burg beschäftigt werden. Bereits fünf Jahre später, im Jahr 1324, erhält die Siedlung Stadtrechte und einen Wochenmarkt, der jeden Dienstag stattfindet. Die Burg, die in dieser Zeit errichtet wird, erhält allerdings nie ihre ursprünglich geplante Größe und Bedeutung, da Graf Wilhelm I. bereits 1331 verstirbt. Für das Dorf Reichenberg ist sie das Wahrzeichen und ihr Baubeginn Anlass, das 700-jährige Bestehen zu feiern. Doch zunächst noch einmal zurück zur Geschichte.

Nach einer Teilungsvereinbarung von 1352 zwischen Wilhelm II. und Eberhard V. wird die Burg beiderseits der Schildmauer weiter ausgebaut. Ab 1380 entsteht in etwa an der heutigen Stelle die erste Burgkapelle, die den beiden Heiligen Georg und Christopher geweiht wird. Erste Namen von Reichenberger Einwohnern tauchen in den Abrechnungen der Kellner (Verwalter) von Burg Reichenberg auf. Daraus wird auch ersichtlich, dass die Grafen recht feierfreudig waren und einen erheblichen Bedarf an Lebensmitteln und Material hatten.

Wechselnde Herren und Besitzer

1479 stirbt der letzte Graf von Katzenelnbogen, und Reichenberg gehört von da an wechselnden Hessischen Herrschaften. Diese setzen Amtmänner ein, die Reichenberg verwalten. In dieser Zeit wird deutlich weniger Personal eingesetzt, auch die notwendigen Versorgungsgüter werden deutlich weniger, wie historische Quellen belegen. Wie die hessischen Landesherren wechselt auch Reichenberg 1527 zum evangelischen Glauben.

Im Zeitraum 1540 bis 1550 wird das Dorf Offenthal, die vermutlich älteste Siedlung in der heutigen Gemarkung, in einen Hof umgewandelt. Der Hof wird mehrfach verkauft und kommt dann wieder in hessischen Besitz. Ab 1813 ist er Herzoglich Nassauische Domäne. Als Pächter sind jeweils zwei Generationen Unzicker, Staehly und á

Wegen auf dem Hof verantwortlich. Das Land Rheinland-Pfalz, nach dem Zweiten Weltkrieg Besitzer der Domäne, verkauft sie 1975 an den Landwirt Otto Keller, dessen Sohn Georg heute den Hof bewirtschaftet.

Zerstörung im 30-jährigen Krieg

Im 17. Jahrhundert wütet auch rund um Reichenberg der 30-jährige Krieg. Er bringt große Not über die Bevölkerung, obwohl die Burg teilweise auch erfolgreich als Zufluchtsstätte genutzt werden kann. Allerdings wird das Gemäuer im Jahr 1647 belagert und gemeinsam mit der Siedlung im Tal zerstört. Pfarrer Plebanus berichtet damals: „Reichenberg liegt ganz wüste, nicht ein Mensch ist mehr darinnen, die Mauern eingerissen, die Porten verbrannt.“ Trotzdem geht das Leben in der Folgezeit weiter.

1737/38 wird die Kirche wieder aufgebaut und erhält äußerlich ihr heutige Aussehen. Im Jahr darauf gibt es sogar noch eine zweite Glocke. Zu dieser Zeit gehen die Kinder nach Patersberg in die Schule, und dort residierte auch der zuständige Pfarrer. Das 19. Jahrhundert beginnt mit der französischen Besetzung, ab 1816 kommt Reichenberg dann zum Herzogtum Nassau. Fortan gilt die Herzoglich-Nassauische Gemeindeordnung mit Schultheiß, Gemeindevorsteher und Gemeindevorsteher. Später wird ein Bürgermeister auf sechs Jahre, der Gemeinderat auf vier Jahre gewählt.

1821 werden die Reste der Burg zum Abriss versteigert und von Moses Aron erworben. Er hinterlässt nur noch die zum Teil abgeräumten Mauern. Wenig später, 1836 kauft der Burgenliebhaber Friedrich Gustav Habel für 50 Gulden die Ruine und erwirbt auch Grundstücke und Material rund um die Burg. Später inspiriert die Ruine Victor Hugo zu einer Bleistiftzeichnung und einer Sage, Victor von Scheffel zeichnete die Burg ebenfalls, und Wilhelm Riehl widmete ihr eine Novelle. Die Romantiker kamen auf ihre Kosten.

Gräfin Charlotte von Mellin erwirbt 1875 die Burg. Ihr Neffe Baron Wolfgang von Oettingen erbt die Anlage nach ihrem Tode. Die Familie von Oettingen besitzt die Burg bis in die 50er-Jahre des 20. Jahrhunderts. Davon künden die Namen der Familienmitglieder auf

„Wir freuen uns auf viele Besucher zu unseren Festtagen.“

Ortsbürgermeister
Karl-Heinz Goerke



Reichenberg heute: Ein kleiner malerischer Ort mit Burg und Kirche im Grünen.

dem Burgfriedhof. Noch heute setzt die Familie einzelne Mitglieder dort bei. Der aktuelle Besitzer und sein Vorgänger haben auf unterschiedliche Art und Weise viel für die Erhaltung und Renovierung der Ruine getan. Zuletzt konnte das stützende Stahlkorsett entfernt werden.

Ab Mitte des 19. Jahrhunderts beginnt die verkehrstechnische Erschließung rund um Reichenberg. Zunächst wird die „Chaussee zweiter Klasse“ von St. Goarshausen nach Bogel und Nastätten im Hasenbachtal gebaut. Damit entfällt der Weg mit Vorspanndiensten über Patersberg und die Burg. Anschließend wird die Vincinalstraße durch die Gemeinde Richtung Reitzenhain gebaut. Dabei entstehen das „Schaube Eck“ und die Brücke Untertal. Eine weitere Veränderung bringt der Kleinbahnbau zum Ende des Jahrhunderts. Dabei entsteht der Durchbruch am Steinbruch im Zuge der heutigen Kreisstraße 88 nach Patersberg.

Kurz nach der Jahrhundertwende beginnt man mit einem Schulneubau im Untertal, der 1904 eingeweiht wird. Direkt gegenüber wird zwei Jahre später ein Brunnen gefasst, das „Brünnelche“. Noch heute werden die Reichenberger Kinder mit seinem Wasser getauft. Die alte Schule auf dem Berg wird als Gemeindegemeinde genutzt und die Wohnung im ersten Stock wird vermietet.

Trauer nach zwei Weltkriegen

Große Lücken in der Bevölkerung rissen die beiden Kriege. Acht Gefallene im ersten und 18 Gefallene und Vermisste im zweiten Weltkrieg bedeuten großes Leid bei den Angehörigen. An sie alle wird mit einem Ehrenmal neben der Kirche erinnert. Größere Kriegsschäden waren in der Gemeinde nicht zu beklagen, Brand- und Sprengbomben treffen allerdings die Gemarkung zwischen Reichenberg und Patersberg. In der Nähe vom Offenthaler Hof stürzt ein ameri-

kanischer Bomber ab. In den 1950er-Jahren findet die Flurbereinigung der Feldflur statt und es werden zwei Aussiedlerhöfe gebaut. 1965 verliert Reichenberg die 1841 eingerichtete Volksschule, die Kinder gehen fortan in die Mittelpunktschule nach St. Goarshausen, später auf die Verbandsschule auf die Heide. Das Schulgebäude wird 1980/81 in ein Dorfgemeinschaftshaus umgebaut.

Der 700. Geburtstag wird groß gefeiert

Anlässlich seines 700-jährigen Bestehens feiert die Gemeinde Reichenberg ein ganzes Wochenende lang. Auftakt ist ein Festkommers am **Samstag, 7. September**, im Dorfgemeinschaftshaus. Einlass ist um 18 Uhr. Das Programm beginnt um 19.30 Uhr. Nach dem offiziellen Teil gibt es Livemusik um Tanz. Mit einem ökumenischen Festgottesdienst beginnt der **Sonntag, 8. September**, um 10 Uhr. Im An-

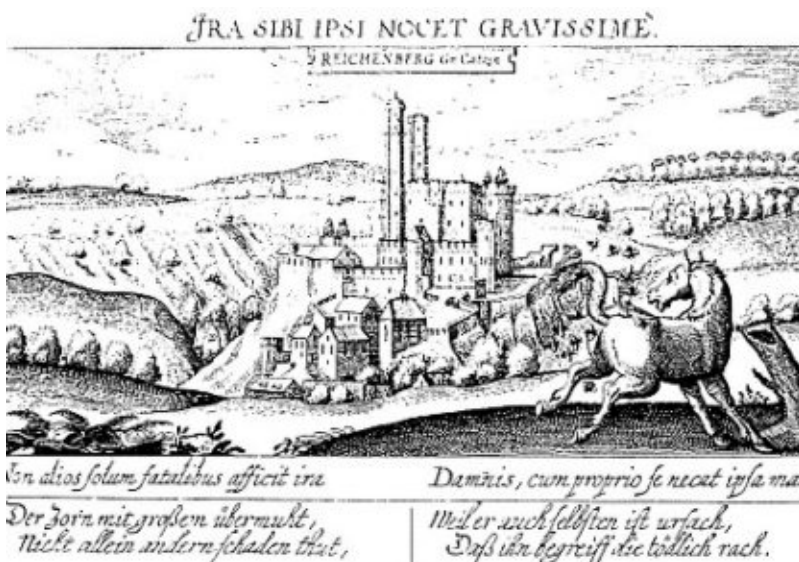
Ende des 20. Jahrhunderts erhält Reichenberg erstmals eine Kanalisation. Seitdem werden auch nach und nach alle Ortsstraßen saniert. Im Jahr 2000 hat die Gemeinde die Chronik „Reichenberg – Dorf und Burg im Taunus“ herausgegeben, im Jahr darauf wurde eine umfangreiche Internetseite eingerichtet. Seit 2004 gehört das Dorf zum Welterbe Oberes Mittelrheintal. *kr*

schluss, von 12 bis 16 Uhr gibt es ein buntes Festtreiben an vielen Stationen im gesamten Dorf, an denen sich die Reichenberger ihren Gästen präsentieren und ihr Dorf vorstellen möchten. Die Gemeinde freut sich auf viele Besucher an diesem Tag.

➔ Eine Internetseite ist unter jubilaum2019.reichenberg-rlp.de zu finden



Die älteste Fotoansicht des Obertals mit den Häusern Meyer, Zank, Schwan und Schaub entstand schon vor dem Jahr 1900.



Die feine Zeichnung zeigt das Aussehen des Ortes Reichenberg während der Zeit des 30-jährigen Krieges.



Eine alte schwarz-weiß-Postkarte: Zu sehen ist das Untertal mit (vermutlich) Resten der ehemaligen Stadtmauer. *Fotos: Archiv Gemeinde Reichenberg*